



welt
hunger
hilfe

Ihr Thema: Bildung

BERICHT 2016



ABC

Liebe Freunde der Welthungerhilfe,



„Leave no one behind“ – wir lassen niemanden zurück! Das ist ein Leitsatz, dem sich die Vereinten Nationen in ihrem Welt-Zukunftsvertrag, der Agenda 2030, verpflichtet haben. Es ist ein Versprechen, das auch wir gegenüber den Menschen in unseren Projekten einlösen wollen. Bildung bedeutet dafür einen wichtigen Grundstein. Junge Menschen brauchen eine Perspektive, die ihnen gerade in ländlichen Gegenden häufig verwehrt bleibt. Sie sehen daheim keine Zukunft und ziehen fort in größere Städte, wo sie ihre Träume von einem besseren Leben häufig bereits im eigenen Land verlieren. Oftmals erscheint eine waghalsige Flucht nach Europa als letzter Ausweg.

Deshalb konzentrieren wir uns mit Schulungs- und Ausbildungsangeboten insbesondere auf die heranwachsende Generation. Denn sie ist die Zukunft eines jeden Landes. Lesen Sie auf Seite 4, wie sich jungen Frauen und Männern, die ihre Heimat verlassen haben und in der indischen Metropole Kalkutta ums Überleben kämpfen, durch eine Ausbildung ganz neue Möglichkeiten eröffnen. In der städtischen Landwirtschaft liegt ihre Chance, sich eine tragfähige Lebensgrundlage zu erarbeiten.

Ich freue mich, Ihnen in unserem aktuellen Bildungsbericht auch die Erfolge der mobilen Schulen für Kinder aus Nomadenfamilien in Mali vorstellen zu dürfen. Erfolge, die dank Ihrer Unterstützung möglich wurden!

Herzlichst

Ihr

Mathias Mogge
Vorstand Programme

Impressum

Verantwortlich: Alexandra Shahabeddin,
Tel. 0228 2288-419, alexandra.shahabeddin@welthungerhilfe.de

Gestaltung: MediaCompany – Agentur für Kommunikation GmbH

Fotos: Desmarowitz (S. 2), Düchting (S. 6, 7), Grossmann (S. 2), Krupar (S. 3), Welthungerhilfe (S. 3, 4, 5), Wolff (S. 1)

Titelfoto: Nach dem Erdbeben in Nepal 2015 sorgte die Welthungerhilfe für neue Klassenzimmer.

Kongo/Butembo

Als Opfer sexueller Gewalt werden Frauen und Mädchen häufig von ihrer Familie verstoßen. Die Einrichtung FEPSI hilft ihnen beim Start in die berufliche Selbständigkeit.



Bolivien/Ei Alto

Durch Stipendien erhalten benachteiligte Mädchen und Frauen die Möglichkeit einer Berufsausbildung.



Wissen ist die Grundlage für ein Leben ohne Hunger. Weltweit unterstützen wir deshalb Menschen mit Bildungs- oder Ausbildungsmöglichkeiten.



Irak/Dohuk

Im Nordirak baut die Welt-hungerhilfe Schulen für Kinder, deren Familien vor dem syrischen Bürgerkrieg fliehen mussten. So verlieren die Mädchen und Jungen nicht auch noch die letzte Perspektive.

Indien/ Mayurbhanj Distrikt

Seit Unterricht und Arbeitsmaterial in der Muttersprache von Adivasi-Kindern gestaltet sind, besuchen Jungen und Mädchen der indigenen Minderheit weit erfolgreicher die Schule.



Äthiopien/Nefas Mewcha

Wir unterstützen Waisen und Kinder aus besonders armen Familien dabei, die Schule zu besuchen. Im Rahmen von Theaterstücken und Rollenspielen beschäftigen sie sich auch mit sensiblen Themen wie HIV/Aids.



Kenia/Kitui und Makueni

Die Analphabetenrate in Kenia ist sehr hoch. In unserem Projekt lernen vor allem Frauen lesen und schreiben. Das hilft ihnen, ihre Familien besser zu versorgen.



Myanmar/Htan Tabin

In einem sogenannten „Ressourcen-Zentrum“ lernen Jugendliche Verantwortung zu übernehmen, um so in ihren Gemeinden Entwicklungsprozesse anzustoßen.

Indien: Über den Dächern sprießen die Tomaten



Jeder noch so kleine Ort kann zum Gemüsegarten werden. Wie hier das Bürodach der Partnerorganisation DRCS.

Du bist, was du isst: Eine gesunde Ernährung macht nicht nur satt, sondern stärkt auch das Immunsystem und verhindert Krankheiten. In den Slums von Kalkutta vermitteln die Welthungerhilfe und ihre Partnerorganisation Development Research Communication and Services Centre (DRCS) deshalb arbeitslosen Jugendlichen das nötige Wissen, um Gemüse selbst auf kleinstem Raum anzubauen. Mit den Produkten können sie sich nicht nur selbst besser versorgen, sondern auch eine Existenz als Kleinunternehmer aufbauen und zum Beispiel Schulen und Krankenhäuser mit vitaminreichen und unbelasteten Lebensmitteln beliefern.

2013 verabschiedete die indische Regierung ein Gesetz, das allen Bewohnern das Recht auf sichere, unbedenkliche Nahrungsmittel zubilligt. Doch die Realität sieht in weiten Teilen des Landes anders aus: Obst, Gemüse und Fleisch aus konventioneller Produktion enthalten vielfach gefährliche Gifte. Unabhängige Prüfungen ergaben hohe Konzentrationen von Pestiziden, Antibiotika und Hormonen. In einem Land, in dem 42 Prozent aller Kinder unter fünf Jahren an den Folgen von Mangelernährung leiden und besonders anfällig sind, müssen also dringend nachhaltige Konzepte entwickelt werden.

Gerade in Städten sind unbelastete Nahrungsmittel kaum erhältlich. Eine Lösung ist die städtische Landwirtschaft, doch



Im Unterricht geht es neben Pflanzenkunde auch um Businesspläne.

es fehlt an Wissen und Kapazitäten, diese zu betreiben. Gleichzeitig ist die Arbeitslosenquote unter jungen Menschen enorm hoch. Die Welthungerhilfe hat deshalb ein Projekt gestartet, das beiden Problemen gerecht wird. In der ostindischen Metropole Kalkutta betreiben jetzt 200 Jugendliche ökologischen Gemüseanbau. Sie waren wie tausende andere Landbewohner auf der Suche nach Arbeit in die Stadt gezo-

gen und leben nun in Slums – ohne jede Perspektive auf eine ausreichend bezahlte Beschäftigung. Mit Unterstützung der Welthungerhilfe und ihrer Partnerorganisation DRCSC lernen sie alles über Anbau und Aufzucht von Gemüse im eigenen Garten, auf Höfen oder Dächern. Auch Vermarktung gehört zum Lehrstoff.

Pflanzenkunde bis ins Detail

Die Trainees sind begeistert dabei und erhalten nun eine kompakte Ausbildung. Was kann ich auf kleinem Raum anbauen? Welche Bedürfnisse haben die einzelnen Pflanzen? Und wie nutze ich zum Beispiel Kompost aus Küchenabfällen als wertvollen Dünger? Solche und ähnliche Themen stehen jeden Samstag auf dem Lehrplan. Und natürlich geht es so oft wie möglich in die Praxis: Zwei große Beete haben die jungen Gärtner während der Ausbildung gemeinsam angelegt. Dabei wählten sie die Pflanzen und deren Anordnung aus, bereiteten den Boden vor und pflanzten schließlich die Setzlinge. „Wir lernen in den Kursen, dass der gemeinsame Anbau unterschiedlicher Gemüsesorten wie Spinat, Tomaten und Auberginen, Möhren und Bohnen, aber auch Gewürzpflanzen gesünder für den Boden ist und deshalb die Erträge steigert“, sagt Mahua, einer der Auszubildenden.

teil des Lehrgangs. Alle Lehrmaterialien gibt es auf Englisch und Bengali, sodass auch teilnehmen kann, wer keine Chance auf höhere Schulbildung hatte. Die jungen Frauen und Männer besuchen Fachhändler für Arbeitsgeräte, Erde, Setzlinge und Töpfe und knüpfen mit Hilfe der Lehrgangsführer Kontakt zu potenziellen Abnehmern ihrer Produkte. Wie zum Beispiel Krankenhäuser, Kindertageseinrichtungen und Hotels. Ebenso sollen künftig 2.000 Familien in und um Kalkutta vitaminreiche und günstige Lebensmittel aus den Stadtgärten der jungen Gemüsebauern beziehen. So gelangt die Idee einer ressourcenschonenden und nachhaltigen Lebensmittelproduktion auch in andere Bezirke.

Mit großer Begeisterung setzen die Jugendlichen das Gelernte in die Praxis um. „Als ich mit der Gartenarbeit begann, verstand ich schnell, dass Planung der wichtigste Teil der Arbeit ist. Ich weiß genau, wie viele Pflanzen ich wohin setzen muss“, sagt Gärtnerlehrling Milan. Diese Kenntnisse will sich auch der zweite Ausbildungsjahrgang aneignen: Weitere junge Migranten aus den Slums von Kalkutta haben über Facebook, Informationsbroschüren und aktive Werbung in Schulen von dem Lehrgang erfahren und werden bald starten. Auch sie wollen damit neue Wege gehen und den Grundstein legen für ein selbstbestimmtes, gesundes Leben.



Welche Erde eignet sich am besten? Beim Fachhändler gibt es Unterricht zum Anfassen.

Die Selbständigkeit gut vorbereiten

Die Auszubildenden haben ein klares Ziel vor Augen: Sie wollen sich mit ihrem gesunden Gemüse nicht nur selbst gut ernähren, sondern auch Geld verdienen und sich eine Existenz jenseits der Armut in den Slums aufbauen. Die professionelle Planung eines Kleinunternehmens inklusive Businessplan und Finanzierung ist deshalb ein wichtiger Bestand-

Anbau mit einfachsten Mitteln: Eine Plastikflasche dient als Blumentopf.



Mali: Die Schule kommt zu den Kindern



Alles an Bord – auf dem Boot ziehen die in Einzelteile zerlegten Schulräume den Kindern hinterher.

Viele Monate im Jahr ziehen im Norden Malis tausende Nomadenfamilien umher – immer auf der Suche nach Weidegründen und Wasser für ihre Tiere oder nach ertragreichen Fischbeständen. Damit die Bildung der Kinder dabei nicht auf der Strecke bleibt, begleiten sie mobile Schulen auf den Rücken von Kamelen durch die Wüste oder in Booten auf dem Niger. Dafür hat sich die Welthungerhilfe in dem westafrikanischen Land erfolgreich eingesetzt.

„Meine Eltern haben Rinder, Ziegen, Schafe, Esel und Kamele. Die Tiere sind alles, was wir haben. Damit sie nicht krank werden, möchte ich Tierärztin werden. Doch dazu muss ich erst lesen, schreiben und rechnen lernen. Jetzt darf ich das endlich!“, sagt Djando Mahamane Dicko. In einer von der Welthungerhilfe finanzierten mobilen Schule hat die Achtjährige gerade die Zahlen bis 30 an die Tafel geschrieben. Fehlerfrei! Die meisten Nomaden und Fischergemeinschaften im Norden

Malis hatten nie die Chance auf schulische Bildung und sind deshalb von vornherein von vielen Entwicklungsmöglichkeiten ausgeschlossen. Sie fühlen sich vom Staat benachteiligt, was den Konflikt mit sesshaften Bauern um knapper werdende Ressourcen noch verschärft. Immer wieder kommt es deshalb zu Streit. Bildung soll in Zukunft auch dazu beitragen, Konflikte zu vermeiden oder friedlich zu lösen.

Alles vor Ort hergestellt

Draußen herrschen bis über 45 Grad, doch in der aus einfachen Stangen und Bastmatten errichteten Schule ist es erstaunlich kühl. Handwerker aus der Region haben die Pfähle und Matten in Handarbeit hergestellt, und auch die zusammenklappbaren Tische und Bänke, an denen Djando zusammen mit knapp 60 Jungen und Mädchen lernt, stammen aus lokaler Produktion. So profitieren von der



In Mali besuchen Mädchen durchschnittlich

1,4 Jahre

lang die Schule.

2,6 Jahre

sind es bei den Jungen.



Im Raum aus Bastmatten lässt es sich trotz der Hitze draußen angenehm lernen.

Schule nicht nur die, die darin lernen, sondern auch die, die sie gebaut haben.

Auch die Mädchen nehmen teil

Djandos Großmutter Kanga Dicko ist stolz auf ihre fleißige Enkelin: „Die Schule hat uns die Augen geöffnet. Vorher wussten wir vieles nicht. Zum Beispiel, wie wir das Trinkwasser aufbewahren und abkochen, damit unsere Kinder nicht krank werden. Durch unsere Enkel lernen wir jetzt so viel“, sagt die 55-Jährige, die nie die Chance hatte, eine Schule zu besuchen. Die Oma engagiert sich im Eltern-Komitee und sorgt dafür, dass möglichst viele Eltern auch ihre Töchter einschulen lassen.

Nach einem Bericht der Vereinten Nationen besuchen in 116 Ländern der Erde noch immer 58 Millionen Kinder im Grundschulalter keine Schule. Vor allem Mädchen müssen oft zu Hause bleiben, da sie früh für Arbeiten im Haus und auf dem Feld eingespannt werden und viele Eltern der Meinung sind, dass Mädchen ohnehin keine Bildung brauchen. Oma Kanga Dicko sieht das ganz anders. Sie ist fest davon überzeugt: Nur Bildung kann dafür sorgen, dass die Kinder im armen Norden Malis es eines Tages besser als ihre Eltern und Großeltern haben werden. In persönlichen Gesprächen hat sie davon bereits viele Mütter und Väter überzeugen können.

Für die Großmutter hat die Schule noch einen weiteren Vorteil. „Jetzt müssen wir nicht mehr ins ferne Konna oder Mopti fahren, um uns unsere Briefe vorlesen und schreiben zu lassen“, sagt die Analphabetin.

Insgesamt 110 mobile Schulen wurden zwischen 2006 und 2016 von der Welthungerhilfe in Zusammenarbeit mit einer lokalen Hilfsorganisation eingeweiht. Für jede neue Schule hat das malische Bildungsministerium je einen Lehrer eingestellt, der im Falle einer Verlegung der Schule die Gemeinschaft begleitet. Obwohl sich die Sicherheitslage im Norden des Landes seit einem Militärputsch im März 2012 deutlich verschlechtert hat, konnten so 10.534 Mädchen und Jungen die Grundschule besuchen. Die gesamte Dorfgemeinschaft überwacht die aktive Teilnahme der Kinder, und nur krankheitsbedingte Schulausfälle werden akzeptiert. Folglich liegt die Anwesenheit im Schnitt bei 98 Prozent.

Weil auch ihre Eltern Schulungen erhielten, wie sie besser für die Hygiene und die Gesundheit ihrer Kinder sorgen können, profitierten in den letzten zehn Jahren insgesamt über 80.000 Menschen von dem Projekt. Da die Welthungerhilfe nach der erfolgreichen Aufbauarbeit jedoch nicht dauerhaft staatliche Aufgaben übernehmen und Schüler, Eltern und Lehrer von äußerer Unterstützung abhängig machen möchte, wird das Projekt in diesem Teil der Region Mopti jetzt an den malischen Staat übergeben. Die Welthungerhilfe und ihre lokalen Partner werden aber auch weiterhin versuchen, diesen erfolgreichen Projektansatz auf andere Regionen mit mobilen Gesellschaften zu übertragen.

In wenigen Wochen wird Djandos Schule wieder abgebaut. Matten, Pfosten, Bänke, Stühle und die Tafel werden mit den Schülern und Lehrern weiterziehen. Bis sie eines Tages hoffentlich tatsächlich studieren kann, wird Djando noch an vielen anderen Orten, die auf keiner Landkarte eingezeichnet sind, dem Unterricht folgen. Um ihren Traum zu verwirklichen.

Unterrichtsmaterial zum Thema Flucht

FLÜCHTLINGE WELTWEIT - AUF DER SUCHE NACH EINEM LEBEN IN SICHERHEIT

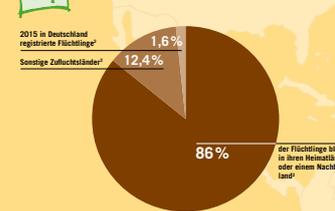


Altag im Massenlager „Baqda Kadda Nummer eins“ im Nordirak. Im Camp überwachet ein Soldat zwei Menschen auf einer Pflanze, wie sie in Deutschland etwa ein Doppelbett best. Verteilung von Matratzen in der Stadt Aleppo im Norden Syriens. Kinder holen Wasser in einer Siedlung im Südsudan. Flüchtlinge in Ganyat, Südsudan, ziehen 50-kg-Säcke Hirse durch den Schlamme. Verteilung von Nahrungsmitteln – Hirse, Bohnen, Öl – an Flüchtlinge im Flüchtlingslager Barfaj in Südsudan. Doraf-Arifen-Camp Kabul, Afghanistan: Vater mit Sohn in eine Decke eingepackt.



Mehr als 60 Millionen Menschen sind derzeit auf der Flucht. Dies ist die höchste Zahl, die jemals vom UN-Flüchtlingshilfswerk verzeichnet wurde. Jeden Tag verlassen durchschnittlich 42.500 Menschen ihre Heimat auf der Suche nach Frieden, Sicherheit und einer neuen Zukunft.¹

MEHR ALS 60 MILLIONEN MENSCHEN SIND DERZEIT AUF DER FLUCHT



STIMME

„Ich fordere Sie auf: Gehen Sie weiter auf dem Weg der Menschlichkeit. Erst Solidarität macht uns menschlich. Doch Solidarität beginnt beim Individuum, bei dir und bei mir. In unserer globalisierten, voneinander abhängigen Welt sitzen wir alle im selben Boot. Wir können nicht auf Kosten anderer erfolgreich sein.“

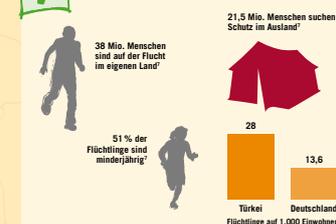
Kofi Annan, ehemaliger Generalsekretär der Vereinten Nationen, Friedensnobelpreisträger und ehemaliger UN-Vermittler für die Bürgerkriegsparteien in Syrien.⁴

WER IST EIN FLÜCHTLING, WER EIN MIGRANT?

Als Flüchtling bezeichnet man umgangssprachlich alle Menschen, die aus Not ihre Heimat verlassen. Nach der **Genfer Flüchtlingskonvention** ist ein Flüchtling, wer eine begründete Furcht vor Verfolgung hat. Gründe können seine Ethnie, Religion, Nationalität, politische Überzeugung oder seine Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe sein.

Migrant ist der übergeordnete Begriff für alle Menschen, die ihren Wohnsitz dauerhaft in ein anderes Land verlagern. Meist wird der Begriff **Migrant** in Abgrenzung zu Flüchtling verwendet und bezeichnet Menschen, die freiwillig ihr Land verlassen, um ihre Lebensbedingungen zu verbessern.

SCHON GEWUSST?



SO HILFT DIE WELTHUNGERHILFE

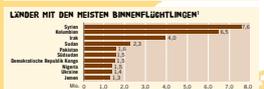
- Finanzielle Hilfe: Geldtransfersysteme für bargeldloses Bezahlen von Hilfsgütern
- Lebensmittel, Leihen
- Stückwarenherstellung und Schaffung von Wasserhandels
- Gänge, landwirtschaftliche Geräte
- Düngemittel und kleine Nutztiere
- Metallhandwerkzeuge
- Schutz von Minderjährigen
- Anbahnung von möglicher Wagnisfinanzierung
- Alphabetisierungskurse
- Psychosoziale Unterstützung für Kinder
- Einkommen schaffende Maßnahmen
- Qualifizierungsmaßnahmen im westlichen Sektor
- Frischfleischfabriken
- Schulung in gesunder Ernährung und Hygiene
- Förderung von Spar- und Kreditgruppen
- Aufbau von Katastrophenschutz-Komitees
- Qualifizierungsmaßnahmen für Agrarische „Jedi für Acker“-Projekte (Strahlenresistenz)
- Transferleistungen (Geld ohne Gegenleistung)
- Landbesitz und Zugang zu Märkten
- Diversifizierung und Verbesserung der Landwirtschaft
- Konfliktbewältigung
- Aufbau von Gemeinwesen

FLÜCHTLINGSPROJEKTE DER WELTHUNGERHILFE

Die Welthungerhilfe arbeitet im Februar 2016 weltweit mit 4.456 Millionen Menschen zusammen und 462.642 Auslandsflüchtlings.

Seite: www.welthungerhilfe.de

Land	Brennstoffflüchtlings
Südsudan	226.471
Syrien/Irak	277.262
Dominikanische Republik/Kuba	346.213
Irak	116.000
Sudan	211.250
Zentralafrikanische Republik	125.000
Libyen	50.000
Ägypten	18.000
Uganda	20.200
Algerien	42.100
Myanmar	20.000
Mal	1.200



Die Arbeitsmappe und die Wandzeitung zum Thema Flucht erhalten Sie unter info@welthungerhilfe.de oder Tel. 0228 2288-127.

Derzeit sind mehr als 60 Millionen Menschen auf der Flucht. Jeden Tag verlassen Tausende ihre Heimat auf der Suche nach Frieden und Sicherheit. Aus welchen Gründen fliehen diese Menschen, und in welchen Ländern finden sie Schutz?

Was ist eigentlich der Unterschied zwischen einem Migrant und einem Flüchtling? Und wie funktioniert Integration? All diese Fragen beantwortet unser neues Unterrichtsmaterial für Schülerinnen und Schüler. Wir berichten über persönliche Schicksale und Möglichkeiten zu helfen. Weltweit fördern wir in unseren Projekten Bildung, um jungen Menschen den Start in eine bessere Zukunft zu ermöglichen. Unsere Arbeit beinhaltet aber auch, dass wir uns in Deutschland für Bildungsthemen engagieren – um das Verständnis für die Lebenswirklichkeiten in Entwicklungsländern zu vertiefen, zu informieren und Mitverantwortung zu stärken. Und um das Ziel einer Welt ohne Hunger und Armut gemeinsam zu erreichen.



Welthungerhilfe, IBAN DE15 3705 0198 0000 0011 15, BIC COLSDE33

Deutsche Welthungerhilfe e. V., Friedrich-Ebert-Straße 1, 53173 Bonn, Tel. +49 (0)228 2288-0, Fax +49 (0)228 2288-333, www.welthungerhilfe.de